

Besteht das Examen die Prüfung?

Thailands leistungsorientiertes Bildungssystem

Rangsan Siriwattanakul hat sich nach erfolgreich bestandenem Abitur in den letzten Monaten auf drei Tätigkeiten beschränkt – Essen, Schlafen und Lernen. *"Es bleiben mir nur noch wenige Tage bis zu dem härtesten Examen in meinem Leben"*, macht er sich immer wieder selbst klar, je näher der 3. April der Termin für die landesweiten Universitätsaufnahme-Examen heranrückt.

Rangsan und viele andere Schüler akzeptieren die Tatsache, daß in den letzten Monaten das anstehende Examen ihr tägliches Leben bestimmt hat. Aber wenigen von ihnen ist klar, daß die letzten 12 Jahre in der Schule ebenfalls von eben diesem einem Examen stark beeinflusst waren.

Viele Akademiker kritisieren, daß das

stark wettbewerbs-orientierte Jahresexamen, welches vom Ministerium für Universitätsangelegenheiten durchgeführt wird, die Lehrpläne auf allen unteren Ebenen negativ beeinflusst und damit dem gesamten thailändischen Bildungssystem schadet. Sie meinen auch, daß das Examen kein sinnvoller Auswahlprozeß ist und es nach 30 Jahren an der Zeit ist, es zu revidieren. Solche Kritiken wurden auf einem Seminar laut, welches sich mit den Universitätsaufnahme-Examen auseinandersetzt.

Jährlich nehmen über 100.000 Menschen, die einen Platz an den 17 staatlichen Universitäten erhalten wollen, an den Examen teil, die die Kenntnisse der Studenten in den Bereichen Sprache (Thai und Fremdsprachen), Mathematik, Naturwissenschaften und Soziologie prüfen. Trotz zwei "offener" staatlicher Universitäten ohne Aufnahmeexamen und einer Reihe privater Hochschulen ist das staatliche Universitätsaufnahme-Examen stark besucht. Für lediglich 20-25 % der Bewerber gibt es einen Studienplatz.

Häufig werden solche, die dieses Examen bestanden haben, in der Gesellschaft für klügere und fähigere Studenten gehalten, was von Kritikern bezweifelt wird.

"Ich glaube nicht, daß sie klüger sind. Sie haben lediglich ein gutes Erinnerungsvermögen und lernen alles auswendig, aber wissen nicht, wie sie die Informationen anwenden sollen", sagte Dr. Ekawit Na Thalang, ein bekannter Akademiker und früherer Generalsekre-

tär des Büros der Kommission für Nationale Kultur und gab damit die Meinung derjenigen wieder, die im sogenannten "multiple-choice" Testverfahren die Hauptschwäche des Examens sehen.

Aufgrund der großen Anzahl von Kandidaten sieht das Ministerium keine anderen Möglichkeiten, als dieses Verfahren anzuwenden, weil es am einfachsten zu korrigieren ist. Lediglich im Mathematik-Teil werden keine Lösungsvorschläge vorgegeben und der Prüfling muß seine eigenen erarbeiten. In allen anderen Abschnitten des Examens muß die richtige Lösung aus 5 Vorschlägen ausgesucht werden.

Ein Naturwissenschaftler sagte, daß seine Schüler daran gewöhnt sind, so zu lernen. Einige gucken sich nicht einmal die Versuche im Labor an, können aber alle Ergebnisse der Experimente auswendig wiedergeben. Eine Lehrerin erzählte, daß ihre Schüler eindeutige Antworten statt Erklärungen auf ihre Fragen haben wollen. *"Sie wollen lediglich die Antwort wissen, damit sie sie für das Examen behalten können."*

Auf allen Stufen des Schulsystems werden die meisten Examen nach dem "multiple-choice" Verfahren durchgeführt, wobei die Schüler kaum lernen, Fragen in vollständigen Absätzen oder sogar Sätzen zu beantworten. Schüler lernen nur fürs Examen und vergessen den eigentlichen Sinn von Bildung, sagen die Kritiker.

"Diese Haltung beeinflusst das Lernen auf allen unteren Stufen bis hin zum Kindergarten", sagt Ekawit. *"Auf einem Werbeplakat für einen bekannten Kindergarten ist eine Zeichnung von einem kleinen Jungen und einem kleinen Mädchen, gekleidet im Talar und mit dem Hut für eine Universitäts-Absolvierungsfeier, als ob damit garantiert werden soll, daß Kinder in diesem Kindergarten später mit einem Platz an der Universität rechnen können."*

"Es gibt drei Gründe für die Universitätsaufnahmeexamen", sagte Dr. Pote Sapianchi, stellvertretender ständiger Sekretär des Ministeriums für Universitätsangelegenheiten. Das Examen solle die Entwicklung in den unteren Stufen des Schulsystems fördern und nicht behindern und es müsse gerecht für jeden sein. Es müsse in die Lage versetzen, die geeigneten Studienggebiete für die jeweiligen Bewerber/innen herauszufinden, sagte er. Das augenblickliche System habe diesem Zweck in den vergangenen 30 Jahren mehr als ausreichend gedient und sei auch heute noch für die thailändische Gesellschaft geeignet, fügte er hinzu.

Somporn Heng

Auszug aus dem Artikel "Does the exam fail the test?" in der Tageszeitung "The Nation" vom 30.3.93. Auswahl und Übersetzung aus dem Englischen von Peter Franke.



Schulanfänger in Bangkok will nicht zur Einschulung

aus: Nation v. 19.5.93